

Redaktion und Expedition: Reihgasse Nr. 14.
 Inserate. Eine dreispaltige Garmondzeile 12 B. Inseraten-Aufträge müssen im voraus gezahlt werden.

Bistritzer Wochenchrift

Abonnementspreis mit beiden Beilagen ganzl. loco: K 8 80 mit Zustellung 9.60, per Post K 10, halb- und vj. der hiernach entfallende Betrag. Ohne „Deconom“: gj 80, hj 40, vj 20 h weniger. 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reihgasse Nr. 14, ausgegeben.

47. Nummer.

Bistritz, den 15. November 1908.

XXXVII. Jahrgang.

Aus der November Sitzung des Verwaltungsausschusses des Bistritzer Nahoder Komitates.

Die diesmonatliche Sitzung des Verwaltungsausschusses fand Montag, den 9. November l. J., unter dem Vorsitz Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespanns Grafen Arpad Lazar statt. Bevor die Verhandlungen begannen, begrüßte der Vorsitzende den neuernannten k. Schulinspektor Ludwig Nirsch, der sein Amt bereits am 31. Oktober angetreten hat. Der neue Schulinspektor dankt für die Begrüßung und bittet den Verwaltungsausschuß um Unterstützung.

Aus dem Berichte des k. Schulinspektors ist hervorzuheben: daß der Unterricht in allen Schulen begonnen hat, namentlich auch in denjenigen, in denen er im September wegen verschiedener Ursachen nicht beginnen konnte. Während des vorigen Monats sind die Staatschulen in Borgopund und im Dornatal, sowie die Gemeindefschule und die gr.-kath. Schule in Borgopund durch den Hilfschulinspektor inspiziert worden.

Die durch die Pensionierung des Staatslehrers Eugar Julius in Erledigung gekommene Stelle an der Gordoer Staatschule ist mit Gaal Lajos besetzt worden.

Aus dem Monatsberichte des k. Oberingenieurs Kemény führen wir an: Auf den Staatsstraßen, namentlich auf der Marosvásárhely-Baierdorfer Straße, ferner auf der Strecke Bistritz-Baierdorf ist die Schotterlieferung beendet und kommissionell übernommen worden. Auch auf den Komitatsstraßen wurden die Schotterlieferungen beendet und kollaudiert.

Die Neubauten der Salva-Kommunikationsstraßen sind mit Erfolg gelöst worden, da die Straße bis zur Gemeinde Teles ganz renoviert und fahrbar gemacht wurde. Wenn das Wetter im Laufe dieses Monats noch günstig bleibt, werden die programmäßigen Rekonstruktionen vollkommen beendet werden.

Die neue Eisenbahnbrücke in Großschogen eilt ihrer Ausfertigung entgegen. Die Begehung dieses Neubaus wurde unter der Leitung des Herrn Komitatsvizegespanns Gottfried v. Lani, des Staatsoberingenieurs Kemény, des Kulturingenieurs Hamak und der örtlichen Interessenten abgehalten. Wenn das Wetter günstig bleibt, wird diese Brücke noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt.

Dem Monatsberichte des k. Finanzdirektors entnehmen wir nachstehendes:

Au die Schulsumme von 1094056 Kronen sind im Laufe des Jahres bis Ende Oktober 584174 Kronen eingezahlt worden. Daher stellt sich der Rückstand der direkten Steuer heute mit 509881 Kronen heraus. Die Verfügungen betreffend eine energische Eintreibung der Rückstände wurden von der k. Finanzdirektion unsichtlich getroffen und es läßt sich voraussetzen, daß das Ergebnis bis zum Jahreschluß ein befriedigendes sein wird.

Im Laufe der Sitzung wurde hauptsächlich über Vorschlägen von uneinbringlichen Steuern Mitteilung gemacht und es muß an dieser Stelle gleich hervorgehoben werden, daß unter diesem Titel unserer Stadt die Summe von 6120 K 68 h abgeschrieben worden ist.

Schwurgerichtsverhandlungen.

(Schluß.)

Sonabend, den 7. November, wurde den Geschworenen der der schweren körperlichen Verletzung mit tödlichem Ausgang beschuldigte achtzehnjährige Rumänische Bauernjüngling Basile Hampu vorgeführt. Die Verhandlung leitete Gerichtsrat L. Kásonyi.

Der noch ganz junge Burche war am 14. Oktober mit mehreren anderen jüngeren und älteren Landsleuten in einer Kleinbühnen Waldung mit Arbeit beschäftigt. Schon vormittag war er mit Georg Nusar wegen nichtigen Dingen in Wortstreit geraten, der ihr Verhältnis zu einander zwar nicht gespannt, immerhin aber ungemütlich gemacht hatte. Als sie dann gegen Abend auf dem Heimgang nach Kusma begriffen waren, gerieten sie abermals in Streit, infolge dessen Georg Nusar den Basile Hampu beleidigte und am Mund gepackt hatte. B. Hampu wehrte sich, schlug zweimal auf Nusar mit einer Haue und traf ihn hinter das rechte Ohr so schwer, daß dieser sofort zu Boden fiel. Der schwerverletzte G. Nusar wurde am anderen Tage in der Früh in das Komitasspital überführt, wo er gleich starb.

Der Angeklagte gestand die Tat und wußte zu seiner Entschuldigung nur soviel anzurühren: er habe den G. Nusar nicht so schwer verletzen und töten wollen. Die Verhandlung war bald erschöpft und der Gerichtshof verurteilte den B. Hampu, nachdem die Geschworenen ihr schuldig ausgesprochen, zu einer zweijährigen Kerkerstrafe.

Montag, den 9. November, fand die Aburteilung der

wegen schwerer körperlicher Verletzung mit tödlicher Folge in den Anklagezustand versetzten Semdorfer Zigeunerjünglinge Darosi Marton und Lakatos Demeter statt. Gerichtshofpräsident Domokos v. Kendeß leitete die Verhandlung, die Gerichtsräte Ulasz und Penetzer wohnten der Sitzung als Botanten, A. Konez als öffentlicher Ankläger, Dr. Scherf als Dolmetsch, Advokat Julius Baras als Verteidiger des Darosi Marton und Advokaturkonzipient Dr. Arthur Conerth als Verteidiger des Lakatos Demeter bei.

Sonntag, den 4. Oktober l. J., haben die Angeklagten den etwas angeheiterten Semdorfer Zigeuner Prokof Janos mit einer Haue und einem Knüttel in der Nähe ihres Wohnhauses auf der Gasse so schwer verletzt, daß er bewußtlos im Straßengraben liegen blieb und im Komitasspital nach neun Tagen verschied. Marton Darosi stellt die Sache so dar: er habe sich am Abend des besagten Tages bereits schlafen gelegt, da hätte er einen Mann vor ihrem Hause schreien hören: Kommt heraus ihr schlechten Leute, ich will euch zermalmen. Auf diesen Lärm habe er sich von seinem nächtlichen Lager erhoben und sei vor die Gassentüre getreten. Da hätte er den Prokof J. getroffen, der, einen Knüttel in den Händen, ihn mit Schlägen bedroht und ihn mit demselben einen Schlag auf den Bauch veretzt hätte. Rasch sei er nun ins Vorhaus zurückgetreten um sich etwas zu suchen, womit er Prokofs Angriffe abwehren könne. Hierbei sei ihm in der Finsternis eine Haue in die Hände gekommen, mit der er, da Prokof zu weiteren Schlägen ausgeholt hätte, auf seinen Angreifer einmal geschlagen habe. Dann sei Lakatos Demeter vom Tanz heimgekehrt und dieser habe im Betreiben, ihm (dem M. Darosi) zu Hilfe zu kommen, den Knüttel dem Prokof entrisen und auf diesen auch einmal geschlagen. Sowohl Lakatos Demeter wie die beiden Zeugen sagten so ziemlich das nämliche über den Vorfall aus. Als Hauptschuldiger stellte sich aber Darosi Marton heraus; dem sein Schlag mit der Haue hatte den Prokof bewußtlos zu Boden gestreckt und ihm die schwere körperliche Verletzung zugefügt. Die Geschworenen erkannten Darosi M. für schuldig der schweren körperlichen Verletzung mit tödlicher Folge und erklärten den Lakatos Demeter für nichtschuldig. Infolgedessen verurteilte der Gerichtshof Darosi Marton zu einer einjährigen Kerkerstrafe und sprach den Lakatos Demeter frei.

Damit endete die Novemberfession der Geschworenen-sitzungen, in welcher sieben Straffälle verhandelt wurden.

Wie soll man essen?

Von Anna Blothow, Berlin.

Nicht von den groben Verstößen gegen die guten Manieren bei Tische soll hier die Rede sein — das ungeheißte Umgeben mit Messer und Gabel, das Führen des Messers zum Munde, das wahlweise Herumstochern in den Fleischstücken auf der Schüssel, das ungenierte Benutzen des Zahnstochers unter Preisgabe eines unappetitlichen Gebisses, das laute Schlürfen der Suppe und des Getränkes sind unsitten, denen man noch oft genug an der Gasthaustafel begegnet, die aber erfreulicherweise aus den meisten gebildeten Familien verbannt sind.

Aber essen wir auch nicht mehr wie die Barbaren, so sind wir doch oft noch davon entfernt, aus dem Essen eine festliche Feierstunde zu machen. Unzählige Menschen erledigen in unserer hastenden Zeit die Mahlzeit als ein notwendiges, aber eitles und deshalb unerfreuliches Geschäft. Zu keiner Zeit hört man deshalb wohl so viel über Magenleiden, Darmverstopfungen, Appetitlosigkeit und dadurch beeinflusste Blutarmut und Nervosität klagen. Wir sollten diesen Uebelstücken begegnen, indem wir mehr Sorgfalt auf eine ruhige und angenehm verlaufende Mahlzeit legen.

Wohlgemerkt, ich rede nicht von Festessen; auch nicht von den üppigen Mahlzeiten reicher Häuser; ich spreche vom täglichen Tisch arbeitender Menschen, denen die Essensstunde auch eine behagliche Ruhe- und Erholungstunde sein soll. Ist ja das gemeinsame Mahl die einzige Vereinigungszeit der getrennt lebenden und arbeitenden Familienglieder; so sollte dies Beisammensein so freundlich wie möglich gestaltet werden.

Wer die Küche unter sich hat, muß pünktlich sein — rechtzeitig fertig ist eine Grundbedingung des Behagens, damit die ganze verfügbare Zeit für das Essen selber bleibt. Die zweite Bedingung ist eine schöne Form. Der Geistlich muß

einen einladenden Anblick gewähren, das Tischtuch tadellos sauber sein. Eine sparame Hausfrau kann wohl ihre Tischgenossen dazu erziehen, sich mit Fleckemachen in acht zu nehmen, ist aber das Unglück einmal geschehen, so muß sie lieber das Tischtuch opfern als das appetitliche Ansehen ihres Geßnisses.

Ebenso un schön wirkt angegeschlagenes Geschirr — wer es nicht wegwerfen will, kann es in der Speisekammer zum Aufheben der Speisen verwenden, aber auf den Tisch gehört es ebenso wenig wie zerbrochene Gläser und verbogene Gabeln. Natürlich gehören zur Aesthetik auch blitzende Gbbestecke. Als Tischläufer vermeide man die harten, kalten, wie lackierte Bretter wirkenden Wachs- und Linoleumstücke, sowie die Holzstabbedecken. Findet man einen weißen, waschbaren, durchbrochenen Läufer, der der Tischmitte einen Hauch von Anmut gibt, zu unpraktisch, so nehme man fein geflochtene Strohmatten, die sauber, unzerwühlt und von einer zierlichen Nettigkeit sind.

Zimmer sollte der Tisch Blumenschmuck haben. Diese englische Sitte ist nachahmenswert. Bei Tische genießen die Sinne, aber nicht nur Geruch und Geschmack, auch das Auge soll seine Befriedigung haben. Blumen auf dem Tische mit ihrer freundlichen Anmut, mit ihrer farbigen Lieblichkeit, ihrer träumerischen Zartheit heben das Sättigungsgeschäft in eine höhere Sphäre, vergeistigen es, indem sie zum rein körperlichen Behagen ästhetische Freuden fügen.

Man schelte daher den täglichen Blumenschmuck nicht Luxus. Wir haben doch fast stets etwas Grünes in der Wohnung, und sie während des Essens auf den gedeckten Tisch zu stellen, ist eine kleine Mühe. Im Notfall tut es ein einfacher Blumentopf. Und ebenso erfreulich wie der Anblick des Tisches sei die Erscheinung der Hausfrau selbst. Die englische Lady ist eine kluge Frau und zeigt ihre Lebenserfahrung, indem sie bei Tische nicht nur den Platz gegenüber dem Gatten einnimmt, sondern auch nie veräuimt, selbst wenn sie ganz allein ist, etwas Toilette für ihn zu machen. Der

englische Chemann sieht keine abgebezte Frau mit zerzauster Figur und Küchenschürze sich gegenüber, sondern eine Dame in sauberer heller Bluse, deren Nettigkeit die Liebe zu seiner Frau täglich in ihm auffrischt.

Zu dem „wie“ kommt das „was“. Die Speisen müssen nicht nur gut gekocht, sie müssen auch zierlich und appetitlich angerichtet sein. Man nenne das keine Zeitverschwendung — ein verlockendes Anrichten ist viel mehr Sache der Übung und des guten Geschmacks als langer Vorbereitungen. Gewiß, auch die zu dicke Suppe, der schlecht geschchnittene Braten, das unansehnliche Gemüse, das in dünner Sauce schwimmende Kompott können gut schmecken. Wie aber reizt die Schüssel mit zierlich tranchiertem Fleisch oder Fisch, die krause, grüne Petersilie, Salatblätter und Zitronenschnitten schmücken, die Gchlust! Man kann ein Ragout fin, ein Frisasse, ein Leipziger Allerlei schon durch die Aufmachung wie ein Kunstwerk wirken und uns in eine gemüßfrohe, heitere Stimmung versetzen lassen. Ja, selbst eine Schüssel sauberer, geplanter Kartoffeln in der Schale und eine Platte mit garnierten Seringen kann herzerfreuend wirken.

Alle gebrauchten Teller und Schüsseln, alle Brotreste müssen vom Tische entfernt sein, ehe die flache, schöngeformte Obstschale, aus der zwischen grünem Weinlaub die köstlichen Früchte hervorlachen, die Tafel schmückt. Nun ist die Sättigung vollzogen, prüfend wählen wir, mit liebkoofenden Blicken erfreuen wir uns an den herrlichen Früchten, dem samtigen Stamm des Pfirsichs, dem durchsichtigen Leuchten der Trauben, dem Gold des Apfels. Wir aßen dann wie Menschen, mächtig von dem, was kräftigt und nährt — nun schwelgen wir wie Götter im Gemüß einer saftigen Frucht, deren Schönheit uns bezaubert. Und so ist er der schönheitliche Gemüß, der unserm Geist neue Schwungkraft leiht und uns mit neuer Freudigkeit zu unserer Arbeit zurückkehren läßt.

Berl. W. Jtg.

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.

Auszug aus dem Komitats- amtsblatt Nr. 46.

5009/908. Viz. Kostenanschlag bezüglich der Komitatsstraßensteuer pro 1909—1910.

7089/908. Viz. Hebammenlehrlern in Hermannstadt; Beginn 1. Februar 1909. Gesuche um Stipendienstellen sind stempelfrei und können beim Komitatsvizegespan bis 10. Dez. l. J. eingereicht werden.

7937/908. Viz. In Des wurde ein staatliches Eichamt aufgestellt, in dessen Wirkungsbereich auch das Bestrecker-Naß-Komitat gehört.

Verpachtet wird: die Mahlmühle der Gemeinde Felsőbörgo auf drei Jahre den 18. November l. J., vormittag 10 Uhr. Das Jagdrecht auf sechs Jahre der Gemeinden Nagysajo und Kisajó den 22. November l. J., 10 Uhr vormittag, in der Gemeinde Nagysajo; der Gemeinden Bintak und Wallendorf den 16. November, 9 Uhr vormittag, in der Wallendorfer Gemeindefanzlei.

In Uhradna wurde ein zweijähriges Stutenfüllen, in Komuli ein sechs Monate altes Stutenfüllen, in Majer ein 1 1/2-jähriges Kuhfalsb aufgefangan. Sollten sich bis 22. November l. J. keine Eigentümer melden, werden dieselben lizitando verkauft.

Estras din foaia oficiósă comitatensă nr. 46.

Preliminariul drumurilor comitatense pe anii 1909—1910.

Stipendii pentru moaşe.
Moara de fărână a comunei Borgo-Suseni se dá in arândă in 18 Novembrie a. c.

In Şant se află o mânăză străină, in Majer o junincă şvaiteră şi in Romuli o mânăză.

Dreptul de vânat se dá in arândă in comunele Sieul mare şi Sieul mic in 22 Novembrie a. c., in Aldrof şi Pintak in 16 Nov. a. c.

Tagesnachrichten.

Bezirkskirchenversammlung. Die diesjährige Bezirkskirchenversammlung des Bistritzer ev. Kirchenbezirks wurde Mittwoch, den 4. November l. J., 10 Uhr vormittag, unter dem Vorsitz des Dechanten Daniel Csallner abgehalten. Die wichtigsten Verhandlungsgegenstände, die diesmal in der Versammlung zur Beratung und Beschlussfassung gelangten, waren folgende: a) der vom Bistritzer Bezirkskonsistorium erstattete Bericht betreffend die Ueberprüfung der unter Verwaltung des Bistritzer Bezirkskonsistoriums und der Bezirkskirchenversammlung stehenden Fonds für das Jahr 1907. Diese Fonds sind folgende: Die Bezirkskirchenkasse, der Joh. Weisliche Stiftungsfond, der Seminarfreischulfond, der Blasendorfer Kirchenfond und der Intervallfond. Diese Rechnungen wurden in allen ihren Teilen richtig befunden und daher dem Bezirkskirchenmeister als Rechnungsleger das Absolutorium erteilt sowie auch der Dank der Bezirkskirchenversammlung für seine unverdrossene Mühewaltung ausgesprochen. Wegen der vermehrten Arbeitsleistung für den Intervallfond wurde dem Rechnungsleger überdies, außer seiner alljährlich aus der Bezirkskirchenkasse fließenden Remuneration, aus dem Intervallfond eine weitere Remuneration von 40 K flüssig gemacht. b) Das vom Bezirkskonsistorium für das nächste Jahr beantragte Preliminare der Bezirkskirchenkasse, wonach sich die Einnahmen auf 2824 Kronen 14 Heller, die Ausgaben auf 2801 K belaufen, der Ueberschuß 23.14 K beträgt, wurde von der Bezirkskirchenversammlung in allen Teilen angenommen. c) Ein vom Bezirkskonsistorium im Einvernehmen mit der Pastoralversammlung beantragtes Bittgesuch hinsichtlich einer zeitgemäßen Erhöhung der Pfarrgehälter wurde von der Bezirkskirchenversammlung in unveränderter Fassung angenommen. d) Bezüglich des dem ev. Kirchenbezirk gehörigen Hofes wird in Anbetracht dessen, daß sich bisher ein Käufer dafür nicht gefunden, beschlossen, es solle das Bezirkskonsistorium mit der Aufgabe betraut werden, nach Durchführung der allerdingstenden Reparaturen neuerdings in Erwägung zu ziehen, was nunmehr bezüglich dieses Hofes zu geschehen habe und der nächsten Bezirkskirchenversammlung diesfälligen Antrag zu stellen. e) Pfarrer Albert Klemens bringt der Bezirkskirchenversammlung zur Kenntnis, daß er demnächst in einen anderen Kirchenbezirk übersiedele und demnach seine Stelle als dritter geistlicher Ersatzmann des hiesigen Bezirkskonsistoriums niederlege. Die hierauf durchgeführte Wahl fällt auf Pfarrer Daniel Frisch.

Die beschlußweise Verlegung des Lebensmittelverkaufs von Freitag auf Sonnabend — nicht Sonntag, wie wir im Komunitätsbericht der vorigen Nummer irrtümlich angeführt hatten — wird jedenfalls angefochten werden, da die jüdische Bevölkerung durch diesen Beschluß der Stadtvertretung zu kurz kommt. Welchem Volksstamme der Bewohnerchaft gehören die meisten Käufer an, die an Freitagen das meiste Geflügel, Obst und Gemüse kaufen? Darüber wird jeder, der an Freitagen den Geflügel- und Obstmarkt besucht, im reinen sein, daß dies die jüdischen Bewohner unserer Stadt sind. Wenn nun, wie es im Komunitätsbeschluß heißt, der Verkauf von Lebensmitteln von Freitag auf Sonnabend verlegt wird, so werden die Juden von der Begünstigung und Bequemlichkeit sich vor dem Schabbes den Bedarf für Küche und Haushaltung einkaufen zu können, ausgeschlossen. Und das werden sich die jüdischen Bewohner unserer Stadt nicht gefallen lassen.

Durch die Verlegung des Lebensmittelverkaufs von Freitag auf Sonnabend erwacht aber auch für die Verkäufer oder Produzenten der fraglichen Lebensmittel ein Nachteil oder Schaden. Denn es ist eine alte Erfahrung, daß an jedem Wochen- und Jahrmarkt, welchem die jüdischen Ge-

schäftsleute wegen irgend eines Feiertages nicht beimohnen können, der Verkehr und Geschäftsgang in allen Beziehungen sehr leidet. Wenn nun der Lebensmittelverkauf auf Sonnabend verlegt wird, so wird mindestens die Hälfte der bisherigen Käufer und nebenbei auch ein merklich großer Teil der Verkäufer an diesen kleinen Geflügel-, Obst- und Gemüsemarkttagen fehlen und das wird zur Folge haben, daß sich die Lebensmittelverkäufer vom Lande nicht mehr so zahlreich einfinden und die Preise der betreffenden Lebensmittel steigen werden. — Unsere Ansicht geht dahin, daß man den Lebensmittelverkauf am Freitag beibehalte.

Pfarrerinstallation. In Botsch fand Mittwoch, den 11. November l. J., die Einführung und Vorstellung des neugewählten Pfarrers Albert Klemens statt.

Die evangelische Gemeinde Seundorf hat den Karlsburger Pfarrer G. O. Kisch zur Bewerbung um ihre erledigte Pfarrstelle aufgefordert, derselbe hat zugestimmt und er wird demnach bei der bevorstehenden Neuwahl einstimmig gewählt werden.

Transferiert wurden zum 63. k. u. k. Infanterieregimente die Oberleutnants: Karl Lemmel vom 17., Stefan Gedrich vom 32., Demeter Goranovic vom 76., Josef Zepfel vom 84. und Siegfried Heller vom 97. Infanterieregimente.

Todesfall. Dienstag, den 10. November, verschied nach kurzem Leiden Kupferschmiedemeister Friedrich Berger im Alter von 76 Jahren und wurde Donnerstag, den 12. November, unter zahlreicher Begleitung auf dem evangelischen Friedhofe bestattet.

Todesfall. Am frühen Morgen des gestrigen Sonnabend verschied nach längerem schweren Leiden Fräulein Ella Alzner, die älteste Tochter des Komitatswaisenamts-Präsidenten Herrn Johann Alzner.

Liedertafel. Der Bistritzer Gehilfsverein veranstaltete Sonntag, den 22. November l. J., im großen Saale des Bistritzer Gewerbevereins unter Mitwirkung der Militärkapelle bei gedeckten Tischen seine diesjährige Herbstliedertafel. Programm folgt in der nächsten Nummer.

Kundmachung. Gefunden wurden: am 27. Oktober l. J. ein seidenes Tuch, am 3. November 6 kleine Schlüssel, ferner eine weiße Kinder-Voa. Die Eigentümer können ihr Recht bei der Polizeihauptmannschaft geltend machen.

Aus einem Privatbriefe des Frecker Pfarrers Dr. D. Wittkock, der gegenwärtig, wie bereits mitgeteilt, in Gesellschaft des Bankdirektors Graeser in Nordamerika die ausgewanderten Sachsen aufsucht, entnimmt das „S.-D.-Tageblatt“ nachstehendes:

„In Hamburg und Bremen haben wir die zur Beförderung der Auswanderer getroffenen Einrichtungen betrachtet, die ihre Ergänzung in der Einwanderestation auf Ellis-Insel finden. Diese Veranstaltungen für Menschentransport und -Import machen dem Geschäftssinn der Hausfrauen und Mütter alle Ehre, und ich kann bestätigen, daß ich in meinem ganzen Leben niemals so rasch und sicher um mein gutes Geld gebracht worden bin, wie hier, trotzdem ich es an siebenbürgischer Zähligkeit, es feitzubehalten, nicht mangeln ließ. — In Newyork traf ich unter den Landsteuerten, die in der Millionenstadt schwer gefunden wurden, großes Elend. Die wirtschaftliche Depression ist hierzulande enorm und ein Ende ist nicht abzusehen. Der Winter wird recht schlimm. Viele unserer Landleute sind monatlang ohne Verdienst, nur Frauenarbeit wird stets gesucht und gut bezahlt. — Von Newyork kamen wir über Sherectedy, die Stadt der Edisonwerke, nach einem Abstecher zu den Niagara-Fällen, hierher. In Erie leben 5—600 sächsische Seelen. Die Leute sind gut situiert trotz der schlechten Zeiten. Getrunken wird viel, aber auch schwer gearbeitet und gut gepart. Die Möglichkeit, die Leute kirchlich zu vereinen, ist leicht, ihr Wunsch danach groß. Die anderen starken An siedelungen sind nahe: Cleveland drei Stunden, Pittsburg viereinhalb, um Pittsburg herum in nächster Nähe eine große Reihe anderer. Die Aufnahme, die wir hier fanden, ist recht herzlich gewesen, die Anhänglichkeit an die alte Heimat groß.“

Durch massenhafte Wechselfälschungen hat ein Budapester Steuerbeamte namens Josef Zenev in Verbindung mit dem dortigen Lehrer Laszlo Geza bei verschiedenen dortigen Geldinstituten über 100000 Kronen gehoben. Laszlo Geza ist am 1. November gestorben. Die Malversationen waren mahrscheinlich noch lange Zeit unentdeckt geblieben, wenn nicht dieser eine Fälscher gestorben wäre.

Eine entsetzliche Grubenkatastrophe melden auswärtige Blätter. Auf der Zeche Stadhd der Trierer Bergwerksgesellschaft in Westphalen sind am Nachmittag des 12. November 300 Arbeiter durch schlagende Wetter umgekommen.

Sämereien. Wochenbericht der k. u. k. Hof-Samenhandlung Edmund Wauthner, Budapest. In der Berichtswoche entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft. Rotklee samen. Dadurch, daß Oesterreich-Ungarn im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres noch so wenig offerierte, lenkte die Aufmerksamkeit nach Frankreich, von wo nicht nur sehr schöne Qualitäten, sondern auch große Quantitäten angeboten wurden. Die garantiert grobseidene Saaten erleichterten die Abschlässe, so daß sich ein ebenso großer, als lebhafter Umsatz entwickelte. Luzerne behauptete wohl vorwöchentliche Preise, doch ist geringe Kauflust vorhanden. Bei allen anderen Sämereien ist eine Veränderung nicht zu verzeichnen. Notierungen für Rohware per 100 Kilogramm: Luzerne heller Qualität 118 bis 133 Kronen, Luzerne bräunlicher Qualität 108—113, Rotklee, von Natur aus seidene, 130—150, Rotklee, welcher zu schneiden ist, 120—140, Rotklee mit Grobseide behaftet 110 bis 115, Intarnatlee 34—36, Gspartee 40—42 Kronen.

Die Mode des Theetrinkens bürgert sich — so schreibt der „Gil Blas“ — auch in Frankreich immer mehr ein. Beim „Jünfuhrtee“, ja sogar beim Essen werden gewaltige Massen des exotischen Getränkes in den Wagen hineingeschüttet. Viele Leute, die vor jedem Tropfen Alkohol

eine furchtbare Angst haben, geben sich dem „orientalischen Geßöff“ — wie unsere Väter den Thee nannten — mit ebenso großer Ausdauer hin wie die Engländer oder die Russen. Die letzteren pflegen ihren Thee allerdings mit Rum zu würzen und wer die Russen kennt, weiß, daß sie mit Rum nie sparjam umgehen. Ist es nun eigentlich gut, so viel Thee zu trinken? Gelehrte Analytiker haben im Thee außer Chlorophyll (grünem Farbstoff), Wachs, Harz, Gummi, Gerbsäure, Salze, ein aromatisches flüchtiges Öl und vor allem Thein oder Caffein entdeckt. Alle diese Substanzen sollen für unseren gebrechlichen Organismus recht schädlich sein. Dazu kommt noch, daß man als Thee die merkwürdigsten Dinge zu schlucken gibt. Der Thee ist nämlich Gegenstand ausgedehnter Verfälschungen. Man färbt ihn mit oft giftigen Farbenmischungen aus Blau und Gelb, bestreut ihn mit Talk, Speckstein oder Porzellanerde, um den Blättern den dem echten Thee eigentümlichen weißlichen Farbenanflug zu geben, mischt Blätter anderer Vegetabilien (Weiden, Schleben, Weißdorn, Hollunder, Pappel, Eichen, Eschen, Erdbeere, Kose) darunter um. Die Hygieniker der älteren Zeit zeigten sich sehr streng gegen den Thee. „Er stumpft das Augenlicht und das Gedächtnis ab“, sagte ein Arzt im Jahre 1750. „Die ihn trinken, müssen oft zu den Kranken gerechnet werden. Sie sind im Gesicht so blaß, daß man sie für lebende Gespenster halten könnte“. Was würde dieser Arzt wohl sagen, wenn er hörte, daß Europa jetzt jährlich mehr als 120 Millionen Kilogramm Thee verbraucht? Es ist mit dem Thee wohl wie mit allen anderen guten Dingen: „In medio stat virtus“.

Die Gerichtsverhandlung im Eisenbahzug. Der amerikanische Richter Horatio Lloyd, welcher kürzlich seinen 79. Geburtstag feierte, ist ebenso bekannt wegen seines praktischen Sinnes wie wegen seiner eigentümlichen Methoden, das Gesetz zu handhaben. Vor einigen Jahren präsiidierte er einer Gerichtsitzung über einen Fall, welcher unbedingt noch am selben Tage zur Entscheidung gebracht werden mußte. Ebenso wichtig aber war es, daß der Richter sich umgehend nach einer, zirka fünf Stunden weit entfernten Stadt begab, wo sein Kommen auf dem Gericht ebenfalls erwartet wurde. Es fehlten nur noch zehn Minuten bis zum Abgang des Zuges und der Fall war noch nicht zu Ende gebracht. Richter Lloyd zeigte sich als schnell entschlossener Mann. Er stoppte die Aktenbündel in seine Rocktasche, forderte die Rechtsanwältel beider Parteien sowie die Zeugen auf, ein gleiches zu tun und die einladenden Worte sprechend „kommen Sie mit, meine Herren“, stürzte er nach dem Bahnhof, erwarb dort Fahrkarten für die ganze Gesellschaft, bestieg mit ihr ein leeres Eisenbahnkuppe und als der Zug am Bestimmungsort in die Bahnhofshalle einfuhr, konnte sich Richter Horatio Lloyd mit feierlicher Miene erheben und den Urteilspruch fällen. Er vergaß aber nicht, sich von der unterliegenden Partei, welche die Entscheidung noch für den Tag gewünscht hatte, das Fahrgeld wieder herauszahlen zu lassen. Denn Richter Lloyd ist ein praktischer Mann!

Hunde als Mitgift. In der Wandschürei besteht die Mitgift eines jungen Mädchens nicht wie in Europa in barem Gelde, sondern in einer gewissen Anzahl wertvoller Hunde mit dickem Fell oder Seidenhaar. Stand und Vermögensverhältnisse des betreffenden Mädchens lassen sich fast mit Sicherheit aus der Anzahl der Hunde folgern, die sie dem Gatten in die Ehe bringt. Erhält sie sechs, so ist sie arm. Ein bis zwei Duzend beweisen, daß ihre Familie nur mittelmäßig fundiert ist, während zehn bis zwölf Duzend Hunde und darüber den Beweis liefern, daß sie einer reichen Familie entstammt. Die Hunde werden ihres saftigen Fleisches halber sorglich gemästet und ihr Fell zu Decken, Teppichen, Pelzwerk, Jagdwesten usw. verarbeitet, die unwertlich sind.

Eine Königin als Buchbinderin. Es ist bekannt, daß die Königin Elena von Italien eine treffliche Dichterin ist. Man wußte aber bis jetzt nicht, daß die Königin nicht nur Bücher schreibt, sondern auch Bücher — einbindet. Das Buchbinden ist eine ihrer größten Leidenschaften, ein Vergnügen, dem sie sich schon seit mehreren Jahren hingibt. Die wertvollen Manuskripte der königlichen Bibliothek in Rom, die auf der Ausstellung in Mailand so viel beachtet wurden, lagen in wunderbaren, wahrhaft künstlerischen Einbänden. Und alle diese Einbände waren aus den Händen der Königin von Italien hervorgegangen! Was den König betrifft, so kann er im strengen Sinne des Wortes nicht zu den schriftstellernden Monarchen gerechnet werden; er hat aber jüngst eine Abhandlung über Münzkunde veröffentlicht und ein Exemplar dieses Werkes allen größeren Museen der Welt zugehen lassen. Kenner sagen, daß er der vollständigste aller existierenden Münzkataloge sei. König Viktor Emanuel ist Mitglied der Numismatischen Gesellschaft in London, die ihm für seine Verdienste um die numismatische Wissenschaft eine große goldene Medaille verliehen hat.

Eintragungen beim Staatsmatrikelamte in der Zeit vom 23. Oktober bis 12. November 1908. Geburtsfälle: 23. Todesfälle: Charlotte Kreisel geb. Sutoris 81 Jahre ev.-luth., Pavel Bilegan Landmann 24 Jahre gr.-kath., Susanna Marian 11 Jahre gr.-kath., Luise Albrecht geb. Theilmann 62 Jahre ev.-luth., Emil Pap 18 Tage gr.-kath., Andor Boros 2 Jahre ev.-luth., Maria Verbeur geb. Kuku Landbäuerin 75 Jahre gr.-kath., Hellmuth Binder 1 1/2 Jahre ev.-luth., Juon Borosien Tagelöhner 62 Jahre gr.-kath., Joh. Joisel Zimmermann 56 Jahre ev.-luth., Karolina Keinsel geb. Depner 59 Jahre ev.-luth., Karastina Fehlbrian geb. Kreiturean 58 Jahre gr.-kath., Maria Zsigmond geb. Toth 42 Jahre röm.-kath., Friedrich W. Berger Kesselschmied 75 Jahre ev.-luth. Trauungen: Georg Platon und Florica Peifu, Gavrilla Birzof und Donniza Ghifor, Gavrilla Eserlitan und Maria Pristopan, Lajos Takacs und Claua Pauline Ruschinsky, Johann Kräumer und Maria Schuller, Moriz Schwarz und Feige Tesler, Sandor Bohoczel und Maria Schuster, Hugo Rajetan Seidniger-Nedel und Frieda Scheint, Gustav Adolf Kohrpus und Elise Viktorin Klemens, Vasilie Wloga und Anna Dprea, Nestia Marele und Ludowika Cornea. Aufgebote: Deneş Bodnar und Pauline Hermine Binder,

Zvon Grozav und Florika Kampean, Zvon Cordovan und Karolina Albert, Demeter Lup und Veronika Zegrean, Gustav Knall und Frieda Trendl, Zvon Floroe und Zleana Kusu, Elef Venko und Zren Jda Buesy.

Günstiger Einfluß der Kultur. Eine Zunahme der Lebensdauer des Menschen ist wissenschaftlich festgestellt. Im Durchschnitt lebt der Mensch jetzt fünf Jahre länger als zur Zeit der Dellampen vor sechzig bis siebenzig Jahren. Mit Recht wird aber von Fachleuten darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorteile unserer jetzigen großartigen sanitären Einrichtungen, das größere Verständnis für Körperpflege durch Keuschheit, Sport usw., die hygienischen Verbesserungen des Wohnens, Schlafens, Essens die Lebenserwartung noch viel günstiger gestaltet werden könnten, wenn nicht mancherlei moderne Sünden all das Gute zum Teil wieder illusorisch machten. Man denkt dabei an das ehr- und geldgeizige Streben der Jetztzeit, an die gesellschaftlichen Strapazen in der Großstadt, an verkehrte Kindererziehung, an die Ueberbürdung der Schüler, an die Ueberfeinerung der Kultur und andere Dinge, die man früher nicht kannte und deshalb trotz aller sonstigen mißlichen Gesundheitsverhältnisse länger lebte, als man gelebt hätte, wenn schon dazumal die Kultur solche Fortschritte gemacht hätte wie jetzt. Körperlich gesünder ist man geworden, aber nicht auch geistig gesünder, widerstandsfähiger. Man ist nervös geworden und das schädigt natürlich mit der Zeit auch einen gesunden Körper. Diese Ansichten leuchten jedem vernünftigen ein und es wäre wohl zu wünschen, daß man sich immer mehr auch um eine rechte Hygiene des Geistes bekümmert, damit man nicht nötig hat, alle Jahre in Sommerfrischen die vertorene Spannkraft zu erneuern.

Ueberanstrengung bei der Erholung. Es ist durchaus zweckmäßig, wenn Leute mit sitzender Arbeitsweise ihren Körper durch Bewegung und physische Arbeit in der Freizeit kräftigen. Nicht selten aber wird in der Erholung solcher Art das rechte Maß überschritten. Leibesübungen, die rein hygienischen Zwecken dienen sollen, dürfen nie bis zur völligen Erschöpfung betrieben werden, niemals überanstrengend sein. Es stellen sich sonst leicht Nachteile ein, die je nach der Individualität das Herz, die Muskeln oder die Nerven irritieren und was das schlimmste ist, man macht alles andere dafür verantwortlich, nicht aber eben die maßlose Arbeit bei der Erholung! Man treibe deshalb keine Sportübungen, Fußwanderungen, Bergsteigen, Schwimmen, Rudern, Turnen, Gartenarbeit usw. systematisch und fange mit kleinem an. Tüchtige Leistungen sind ja nicht das Ziel und der Zweck, sondern Gesunderhaltung des Körpers und hierzu genügen schon bescheidene Kräftepiele!

Eier als Handelsartikel und Nahrungsmittel. Wenige Hausfrauen haben eine Ahnung, daß die fast täglich gebrauchten Eier einen ungemein wichtigen Welt-handelsartikel bilden. Allezeit möchten sie frische Eier haben, aber solchen Verlangen kann nur der Hühnerzüchter entsprechen, bei dem man etwa direkt einkauft. In den großen Städten werden ganz frische Eier in der Regel teurer bezahlt als andere, die oft schon die weitesten Reisen gemacht haben und zwar aus Rußland, Ungarn, Galizien, selbst aus Ägypten. Leider hegt die deutsche Landwirtschaft zu wenig Interesse für die rationelle Hühnerzucht und so muß Deutschland Jahr für Jahr viele Millionen Mark für Eier an das Ausland zahlen, die es ganz gut behalten könnte. Im Vorjahre 1907 belief sich die Einfuhr auf über drei Milliarden Stück, so daß auf den Kopf der Bevölkerung und auf das Jahr 46 ausländische Eier gerechnet werden müssen. Ihr Wert betrug 145,5 Millionen Mark. Aus Ägypten, dessen Eierausfuhr erstaunlich wächst und 1907 zum Beispiel über 100 Millionen Stück betrug, kamen nach Deutschland nur drei Millionen Stück. Es ist selbstverständlich, daß derart weitgereiste Küsten- und Faßer nicht frisch sein können; nur zu oft findet die Hausfrau verdorbene Eier und hat dann den Schaden. Allerdings ist mehrfach gerichtlich entschieden worden, daß der Kaufmann verpflichtet ist, verdorbene Eier zurückzunehmen und seinerseits den Schaden zu tragen. Die beliebte Ausrede, er könne doch nicht in die Eier hineingucken, ist vor dem Gesetz unbeachtlich. Ueber den Nährwert der Eier herrschen ebenfalls meist ganz unrichtige Vorstellungen. Ein Ei hat nur soviel Nährwert wie etwa 150 Gramm Milch, so daß ein halb Liter Milch für zehn Pfennig viel ökonomischer ist als drei bis vier Eier für 30 bis 40 Pfennig! Manche Leute essen nur das Dotter und halten das Eiweiß für zwecklos; sehr zu Unrecht, denn das Eiweiß steht dem Dotter an Nährwert kaum nach.

Der Holzverbrauch der Welt. Infolge des enormen Holzverbrauches zu Heiz- und Bauzwecken, zu Mobiliar, zur Fabrikation von Papier und vielen anderen Dingen wird dieses Material immer feltener und teurer. In Frankreich haben sich verschiedene Gesellschaften zwecks Ankauf und Ausnutzung einiger der schönsten Forsten des Landes gebildet, so daß die Erhaltung der Waldbestände dort zu einer brennenden Frage geworden ist. Infolgedessen hat die französische Waldschutzesellschaft dem Parlament eine Petition eingereicht, um im Hinblick auf die dadurch gefährdete Gesundheit des Volkes — ein Gesetz gegen die stetig zunehmende Ausholzung des Landes zu erwirken, dem mit seinen Bäumen die wirksamsten Luftreiniger entsogen werden. Ein Faktum, das auch hierzulande nicht genug betont werden kann.

Meteorregen auf hoher See. Unlängst wurde bekannt, daß auf hoher See ein Schiff während eines heftigen Sturmes von einem Meteoriten durchlöchert und zum Sinken gebracht wurde. Aus Plymouth berichtet man ein ähnliches Ereignis. Es handelt sich um den holländischen Dampfer „Ocean“, der sich auf dem Wege von Rotterdam nach Philadelphia befand. Das Schiff war noch etwa 200 englische Meilen von dem amerikanischen Hafen entfernt — die Apparate zeigten 39,59 nördliche Breite und 71,27 westliche Länge — als ein Meteor, der viele tausend Pfund gewogen haben muß, vom Himmel herabfiel. In unmittelbarer Nähe des Schiffes stürzte er ins Meer, und die gewaltigen Wogen, die durch den jähen Anprall aufgeweicht wurden, gingen bis über das Verdeck des Dampfers. An der Stelle, wo der Me-

teorit ins Meer gesunken war, bildeten sich sofort Gaswellen, und die Rauchwolken waren so dicht und giftig, daß die Mannschaft um dem Tode zu entgehen, sich Hals über Kopf unter Deck flüchten mußte. Die giftigen Gase erhielten sich über eine Viertelstunde lang über der Meeresoberfläche, während das Schiff seinen Weg fortsetzte. Als Kapitän Bankert mit seiner Mannschaft sich wieder an Deck wagten, fand man das ganze Fahrzeug über und über mit einem braunen Staube bedeckt. Kurz danach erfolgte ein Regen von kleineren flammenden Meteoriten, die zischend neben dem Schiff ins Meer versanken. Dieser Stein- und Eisenhauer währte mehrere Minuten, und eine zeitlang phosphoreszierte die Meeresoberfläche soweit das Auge reichte.

Im Zeichen des Kaiserjubiläums steht auch der soeben erschienene 40. Jahrgang pro 1909 des beliebten Volkskalenders „Der Wiener Bote“ (Verlag von K. v. Waldheim, Wien, VII/1). Ein hübsches Titelbild und verschiedene andere Illustrationen betreffen Festlichkeiten des Jubeljahres, aber auch sonst ist für reichen Bilderreichtum gesorgt. Als Lesestoff seien besonders die Erzählungen „Der Zosioman“ und „Die Schloßfrau von Barlon“ von K. E. Schimmer, „Die Mutter Sankt Martini“ von F. Stralitzung, die Humoreske „Heimlich verlobt“ von A. Walden erwähnt. Außerdem wechseln kleinere Beiträge, wie Gedichte, Rätsel, Gedankenplitzer, ein humoristisches Allerlei u. s. w. in bunter Reihe, nicht zu vergessen der interessante Rückblick über die Weltereignisse des letzten Jahres und der vielen praktischen Zugaben, Tabellen, Tarife, ausführliches Märterverzeichnis u. c. Für solche Fülle des Schönen, Interessanten und Nützlichen ist der Preis von 70 Heller für den Kalender, einschließlich Zustellung 90 Heller, ungemein billig zu nennen. Für Geschenkwende eignet sich besonders die rot oder grün gebundene Salonausgabe, Preis K 1.50. Als kleiner, gut illustrierter Kalender ist der im gleichen Verlage erschienene „Jahresbote“ sehr zu empfehlen, weil auch dessen Inhalt schon vielen genügen dürfte. (Preis 35 Heller.) In Bistritz vorrätig in der Buchhandlung K. W. Schell.

Eine Stimme aus dem Leserkreise.

Es gibt im kommunalen Leben sehr viele wichtige und für den Bürger und Steuerzahler zu wissen dringende notwendige Kundmachungen, besonders viele solche, welche den Geldbeutel des Bürgers oft stark in Mitleidenschaft ziehen, um die städtischen Ausgaben zu decken oder das Steuergepöhl zu befriedigen. Es ist daher dringend nötig, daß die Verlautbarungen den Stadtbewohnern auf möglichst vollständige Art zur Kenntnis gebracht werden.

Die Verlautbarungen, welche durch den Trommler bewirkt werden, sind absolut unzureichend, denn selbst die stärkste Lunge wird bei der großen Frequenz der Straßen mit Menschen und Wagen überhört und oft verfehlt man in der nächsten Nähe nichts von seinem Geschrei.

Die zweckmäßigste Art, die Publikationen durchzuführen, ist dieselben in den Lokalblättern zu verlautbaren. Die Stadtgemeinde hat daher für diese Art der Verlautbarung in dem jährlichen Präliminare mit 3—400 Kronen Vorsorge getroffen. Da aber die Durchführung nur einseitig geschieht, so wird auch nur ein Teil des Publikums verständig, denn alle Inserate werden nur in dem Leitblatt des Leiters des neuen Kurzes publiziert und es wird dieses Blatt allein derart begünstigt, daß ihm der präliminierte Betrag allein zufällt. Dieser Vorgang ist nicht nur ein Akt der Willkür von unseren Oberbeamten, sondern ein Unrecht, wodurch die Leser der Bistritzer Wochenchrift, da ihnen oft die wichtigste Kundmachung nicht zur Kenntnis gebracht wird, sehr geschädigt werden. Nicht alle Bewohner lesen das Leitblatt des Kurzleiters, sondern ein großer Teil der Bürger und Landleute lesen die Wochenchrift, und da die Inserationen heute keine großen Ausgaben verursachen, so ist es recht und billig zu verlangen, daß die Kundmachungen in beiden Lokalblättern zu veröffentlichen seien. Einerseits wäre das Präliminare ausreichend, andererseits erfordert dies das gute Recht der Bürger, da die Beiträge zum kommunalen Haushalte nicht nur von den Lesern des Leitblattes der Kurzen, sondern auch von denen der Bistritzer Wochenchrift eingehoben werden. Es ist daher niemandem berechtigt, nach eigenem Gefallen in dieser Sache parteilich zu handeln, und es ist besonders des Oberbeamten Pflicht, gleiches Recht wahren zu lassen; ein parteiliches Vorgehen ist, nachdem die Leser der Bistritzer Wochenchrift an den für Inserate zu zahlenden 3—400 Kronen ebenso wie die Leser des Leitblattes partizipieren, zu verdammen. Die Leser der Bistritzer Wochenchrift sind berechtigt zu fordern, daß die Oberbeamten, die sich dieses ungerechte Vorgehen als ein Recht vindizieren, dieses parteiliche Vorgehen aufgeben und die Kundmachungen wie bisher auch in der Wochenchrift erscheinen lassen, damit dem gesamten Publikum gleichmäßig die amtlichen Verlautbarungen zur Kenntnis gebracht werden, da die Leser der Wochenchrift zu den 3—400 Kronen Insertionsgebühren auch ihren entfallenden Beitrag tragen müssen und die Oberbeamten diese nicht aus eigener Tasche für sie zahlen.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Ausrückungen der Zwangsfeuerwehrmänner der Stadtgemeinde Bistritz finden am 1., 8., 15. und 22. November l. J. (Sonntage) jedesmal um sieben Uhr früh statt.

Zum Ausrücken sind nach dem vom hohen k. ung. Innenministerium sub Zahl 56698/889 genehmigten Komitatsfeuerpolizeistatut alle jene 18—50jährigen männlichen Bewohner der Stadtgemeinde Bistritz verpflichtet, welche nicht die Ablösungsgelbe per K 4— bezahlen und auf die sich der Paragraph 13 genannter Verordnung bezieht; und haben sich die zur Ausrückung verpflichteten p. t. Zwangsfeuerwehrmänner an den genannten Tagen und Stunde jedesmal auf dem Viehmarkt bei dem alten Wagenhäuschen pünktlich einzufinden, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis der p. t. Beteiligten gebracht wird.

Die gegen die Verfügungen dieses Statutes Verstößenden oder Handelnden begehren eine Uebertretung und sind, insoweit die Paragraphen 115, 141 und 142 des XL. G. N. aus dem Jahre 1879 nicht anders verfügen, mit einer von 4—100 K sich erstreckenden Geldstrafe, welche im Nichterbringungs-falle in Gefängnisstrafe von zwölf Stunden bis zu fünf Tagen umgewandelt werden kann, zu bestrafen.

Bistritz, am 20. Oktober 1908.

Das Kommando der Bistritzer freiwilligen Feuerwehr.

Somatose (Fleisch-Eiweiß) hebt in kürzester Zeit den Kräftezustand. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Jene zwei Herren

die in dem David Brechers Söhne'schen Haus in der Holzgasse im Hofe standen, als die Gastwirtin Frau Marie Novak wutentbrannt einer Magd Sonntag, den 25. Oktober 1908, ungefähr zwischen 8 und 10 Uhr vormittag nachließ, um sie zu schlagen, werden höflichst ersucht, ihre Adressen der Administration der Bistritzer Wochenchrift gefälligst angeben zu wollen.

Bistritz, den 12. November 1908.

237 1-3

Sz. J.

J. 124/908. kj.

Kundmachung.

Das Jagdrecht der Gemeinde Aldorf und Pintal auf weitere 6 Jahre, d. i. vom 1. Jänner 1909 bis 31. Dezember 1914, wird im mündlichen Lizitationswege in Pacht vergeben.

Die Lizitation wird am 16. November l. J. in Pintal vormittag 9 Uhr mit 32 Kronen, in Aldorf vormittag 11 Uhr mit 12 Kronen Auskufungspreis abgehalten.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht in der Kreisnotarkanzlei während der Amtsstunden auf.

Aldorf, am 7. November 1908.

236

Jaeger Bela, Kreisnotär.

Färberei und chemische Putzanstalt

Hauptgeschäft: Marktplatz 7. Aufnahmestelle: Ungargasse 7.

Erlaube mir einem hochgeehrten p. t. Publikum meine Färberei und chem. Putzanstalt in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Zum Färben

werden übernommen und laut Muster ausgeführt: Damen-, Herren- und Kinderkleider, Möbelstoffe, Vorhänge etc. etc.

Chemisch gereinigt

werden: Damen-, Herren- und Kinderkleider, Spitzen- und Stoffvorhänge, Halstücher, Handschuhe, Ballschuhe, Angoras, Rehlleder, Rauchwaren etc. etc. zu maßigen Preisen.

Um zahlreichen Zuspruch bitend, zeichnet hochachtungsvoll

153 15-52

Stephan Fekesházy.

Szám V. 16/908. kj.

Hirdetmény.

Nagysajó és Kissajó községi vadászati joga folyó évi november hó 22-én d. e. 10 órakor Nagysajó község irodájában utó és írásbeli ajánlatok kizárásával és nevezett községekre nézve külön-külön megtartandó újabb szóbeli nyilvános árverés utján 1909. évi január 1-től 1914. évi december 31-ig terjedő béri időre a legtöbbet ígérőnek haszonbérbe adatik.

Kikiáltási ár, melynek 10% az ígertétel előtt készpénzben átadandó, Nagysajó községére nézve 41 kor., Kissajó községére nézve pedig 14 kor.

A többi árverési feltételek az árverés napjái a hivatalos órák alatt Nagysajó község irodájában megtekinthetők.

Nagysajó, 1908. november hó 2-án

233 2-2

Nagysajó községi jegyző.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
+ Angst und Bange
 im Familienleben vorüber!
Universal-Welt-Frauenschutz

(garantiert!)
 Verlangen Sie gegen Einsendung einer 10 Heller-Briefmarke Prospekt und Preisliste. Diskreter Versand!
JOSEF BAUER
 KOSMETIK, Hygienisch-Chemische Werke
 Generalvertretung und Versandbureau:
 Wien, I., Sonnenfelsgasse 21. 171 (6-12)

FISCHER u. Comp
 Baum- und Rebschulen.

Nach **NAGYENYED** UNGARN

OBSTBÄUME
 Rebveredlungen

Alpenobst, Zierobst, Apfelsorten, Gleditschen etc.
 Veredelte Zwetschen grosser Vorrat.
 EUROPEISCH-AMERIKANISCHE SCHNITT- u. WURZELREISEN.
 Kataloge sendet gratis.

Wende sich jedermann, der Wert auf erstickungsloses, sortenreines Material legt.

K 30.000 Garantie für Reinheit



Probieren geht übers Studieren

Se 1 (Marke Hirsch)

:: Sorgfältige Studien ::

haben ergeben, dass **Schlicht-Hirsch-Seife** in jedem Wasser — ob warm oder kalt, hart oder weich — rasch in starkschäumend; sie dringt leicht und intensiv in die Gewebe ein, löst den Schmutz überraschend schnell, ohne die Gewebe im geringsten anzugreifen. **Schlicht-Hirsch-Seife** ist vollkommen rein und frei von ätzenden Stoffen; sie wird seit Jahrzehnten in gleicher Qualität aus den besten Materialien hergestellt. Ihre Anwendung für jeden Reinigungszweck, für jede Art Wasche ist ein Gebot der Klugheit und bedeutet für jeden Haushalt erhebliche Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter
 München 99 Zeitschrift für Humor und Kunst
 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Taglich gedruckt. Eintritt für jedermann frei!

NÖTIG FÜR JEDERMANN

BROCKHAUS' KLEINES LEXIKON

Veredelte Reben



liefert, garantiert sortenrein, in reichster Auswahl die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannte:

Kokeltaler Erste Rebenveredlungsanlage
 Eigentümer: **Fr. CASPARI.**
 Mediasch, Nr. 72 (Siebenbürgen).

Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen!
 Die Preisliste enthält Anerkennungsschreiben aus allen Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.

RATIN
 Tötet nur RATTEN und MÄUSE

In 4 Regierungserlassen:

1. v. d. Herrn Minister für landw. Domänen u. Forsten Berlin 20/V 06.
2. v. d. Ministerium d. Innern Kopenhagen 20/XII 06.
3. v. d. Grossherzogl. Hessischen Ministerium des Innern. 13/IV 07.
4. v. d. Herrn Minister für landw. Domänen u. Forsten Berlin 15/X 07

wird **„RATIN“** als sicheres Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel bezeichnet. Viele Tausende Gattachten auch von Militär- und Zivilbehörden.

1 Dosis Rattenbazillen samt Gebrauchsanweisung K 3.—
 1 Dosis Mäusebazillen samt Gebrauchsanweisung K 1.80

Für grössere Terrains übernimmt die Auslieferung dieser schädlichen Tiere mit voller Garantie der ungarländische Generalvertreter der „Ratin“ Bakteriologisches Laboratorium Aktiengesellschaft und Alleinverkäufer des „Ratin“

Haas Béla
 Budapest VII., Rottenbiller-utca 25 G.
 88 28-50 Prospekte auf Verlangen gratis.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

Warnung: Minderverdiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Förstl, Apotheker in Budapest.**
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.

Bevor Sie ein anderes Familienblatt abonnieren verlangen Sie Probeheft von

MODERNES FAMILIENBLATT

ÖSTERREICH'S ILLUSTRIRTE ZEITUNG

AKTUELLE WIRTSCHAFT AN KUNST-REVUE



Spannende Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken, Gesundheitspflege, kulturhistorische und biographische Artikel, Photographie, Theater, Literatur etc. Jährlich über 3000 Illustrationen. Mehrfarbige Kunstbeilagen. — Preisrüssel 1000 Kronen. Abonnement (jährig 13 Hefte) K 5.—

Das Abonnement kann mit jedem Heft beginnen.

Jeder Abonnent erhält jährlich **500 Künstlerpostkarten gratis**

(Ladenpreis K 60.—) gegen eine kleine Manipulationspesen-Vergütung von 1 Heller per Karte. Auswahlverzeichnis auf Verlangen gratis. Probehefte gratis. Administration: Wien, VI. Barnabiten-gasse 7a.

CARL W. SCHELL
 Buch- und Papierhandlung
 Bistritz, Marktplatz.

Zu billigsten Preisen:
 Kanzlei- und Konzeptpapiere in verschiedenen Qualitäten und in allen Formaten.

Gut sortiert in Zeichen-, Karton-, Kopier- und Löschpapieren.

Alle Kanzlei-Erfordernisse.
 Lager in geschmackvollen Briefkassetten. Kopier-, Geschäfts- und Haushaltungsbücher.

Ansichts-Karten
 Gratulations- und Genre-Karten
 billig und geschmackvoll.

Tinten
 Schreibfedern und Bleistifte
 Lampenschirme und Crèpepapier.